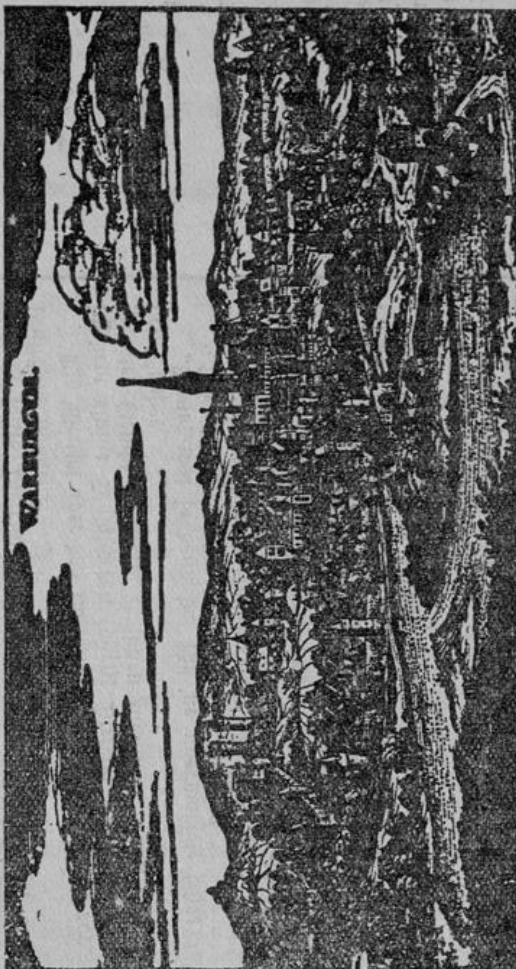


Warburger Worte

Unterhaltungsbelletristik
des Warburger
Kreisblattes
Die sich befriedigend der Pflege und
Bereicherung des literarischen Lebens
bedient.
Gedruckte Belletristik willkommen
Nachdruck der Originalbeiträge
verboten
Gesamtleitung: W. G. Schöner
Warburg



9. Jahrgang

4. Dezember 1935

Nr. 96

Der Jungbauer vom Heidehof

Roman von Otfried von Danneberg. (11. Fortsetzung)

Das andere gepflanzte Holz. Nicht etwa, um es besser zu wissen, sondern um eine Überflüssigkeit zu haben. Wo du Obstbäume pflanzt, wo etwas noch drin ist, werden muß und was man aus dem Moorland machen kann. Ich denke, das wäre eine lohnende Zukunftsaufgabe, und ich habe mich mit Moorfrucht auf ein wenig beschäftigt und mich nach Beratern erkundigt.

Dann möchte ich dich bitten, mir Einsicht in die Bücher zu gestatten, damit ich dir die Schreibe abnehmen kann und erfahren, was eigentlich in ein Bauerngut bringt und wie man wirtschaften muß. Sei nicht böse, wenn ich mit so bestimmten Vorschlägen komme.

Dietrich Untermaier hatte schweigend dagesessen und ausgehört. Quert mit etwas abwartend vorgebeugt Körper, dann aber immer höher aufgerichtet, und jetzt lachte er zu Benedicts Verwunderung hell auf und schlug ihm mit der Hand auf die Schulter.

„Dummes Kind, da denk' ich: Wie lang ich das an, dem Jungen hat beizubringen, um nun kommt der studierte Herr und hat gleich seinen richtigen Plan.“

„Wenn ein Mann einen Schritt tut wie ich, so muß er sich auch klar machen, wie er alles ausführt.“

Einen Augenblick sah Dietrich ihn prüfend an. „Willst du mir wohl gleich das Papier aus der Hand nehmen?“

„Nein, aber später muß ich es einmal zu führen verstehen, wenn du nicht mehr taust.“

Dietrich hatte wieder das Zittern. „Vorläufig bin ich der Kapitän, und du bist der Schiffsjunge.“

„Mein Vater. Du der Kapitän und ich der Mann am Ruder, der den Kurs steuert, den du angibst, und — der selber auch mal mitredet.“

„Versteht ja noch nichts.“

„Es macht ihm Vergnügen, zu froheln.“

„Dann wirft du mir lagen, warum das falsch ist, was ich denke, und ich werde es lernen.“

Er hatte so fest und so bestimmt gesprochen, daß sie nicht zu antworten mußte.

Eine Stunde später wurde gegessen. Wie üblich aßen die Knechte und Mägde mit am Tisch in der Diele. Sonst, wenn der Benedikt einmal daheim gewesen war, hatte er war so gedult, aber flüchtig und legte sich Benedikt unter den Vater, wie es dem Sohne zukam, und dieser nicht wieder und ließ es geschehen, während die Knechte und Mägde heute nicht zu reden wagten und schone Blide auf Benedikt warfen. Nach dem Essen lagte er zu dem Vater: „Hast du jetzt einen Augenblick Zeit?“

Vater und Sohn traten in die Stube.

„Ich möchte dir nur gern einmal sagen, Vater, wie ich mir die Sache gedacht habe. Ich weiß, daß ich sehr viel zu lernen habe, wenn auch vielleicht nicht ganz so viel, wie du glaubst. Wie man den Pflug führt und wie man das Korn mäht, das habe ich als Kind in den Schulferien oft gesehen, und wenigstens, was den Pflug anbelangt, habe ich mich jetzt im Versuchsfeld der Landwirtschaftlichen Hochschule geübt. Ich habe auch in diesen Wochen sehr viel über alles gelesen. Selbstverständlich erlernt das die Praxis nicht, Ziel schwerer ist mein Verhältnis zu den Knechten, denen ich anlehe, daß sie verwilligt sind. Ich denke, es wird am besten sein, wenn du selbst ihnen sagst, was du für gut hältst, und wenn du gleich von heute an alle Aufträge und Befehle für sie durch mich gehen läßt. Selbst wenn ich augenblicklich weniger weiß als sie, dürfen sie das nicht merken. Du sagst mir, was am nächsten Tage zu geschehen hat, und ich gebe es als der Jungbauer weiter und beauftragte ihre Arbeit, um, ohne daß sie es wissen, auch von ihnen zu lernen. Nur muß es ihnen vom ersten Tage an klar sein, daß ich hier, neben dir natürlich, zu befehlen habe.“

Dann möchte ich dich bitten, mir allein überall umherzugehen. Ich habe mir damals Zeichnungen mitgekommen, aber nun möchte ich wissen, wo du das eine und

der Art und Größe, wie er ihn vor Jahresfrist festgestellt hatte. Ihre Augen lagen in blauer Helle und schallten ihm an.

Und er sah auf den Tisch und rührte daran und sah, daß da zwei Hälften waren, die sie sorgsam auseinander gelegt hatte, daß sich Schuppe an Schuppe fügte. Und sehr gut auch sie zu und sich die auseinander gefallenen Hälften wie in derbarmen Spiele wieder zusammen, daß da wiederum ein Ganzes war.

Da begriff er. Er lachte hell auf. „Wie im Matthei steht: Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“

Und über den Tisch hinweg, der ihnen schon einmal als Kreuzmal gezeichnet hatte, sagte er ihre Hände. Und sie bog sich zu ihm, und er küßte sie.

„So kam der Bauer auf den Heidehof. Und das war gut so. Und noch heute steht der Hof und ist einer der schönsten Gebäude des Landes, und ein kräftig wachsender Ort ist und erntet auf ihm. Es weiß, daß es in die Jahrhunderte gehen wird, wie es aus den Jahrhunderten gekommen.“

Im Elchreber

Von Dora-Elonore Beyer

Eine Sandhofsfläche, der Blick wird unermesslich, mühsam gleich im ewigen Abgrund der Sandwellen. Bronzerot werden die Wälder unter uns, und in der gelblichgrünen Ferne erhebt sich die höchste Düne, der Wesselsberg, 60 Meter hoch, ein ewiger Wanderer, der nun festgelegt wurde, durch die junge Kiefernplantation, die ihn nützt, auszuwandern, dem künftigen Wald zu dienen.

Die Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Wir halten, und etwas am Rücken des unbeweglichen Kuren läßt mich den Atem anhalten. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben.

Der Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Wir halten, und etwas am Rücken des unbeweglichen Kuren läßt mich den Atem anhalten. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben.

Der Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Wir halten, und etwas am Rücken des unbeweglichen Kuren läßt mich den Atem anhalten. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben.

Der Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Wir halten, und etwas am Rücken des unbeweglichen Kuren läßt mich den Atem anhalten. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben.

Der Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Wir halten, und etwas am Rücken des unbeweglichen Kuren läßt mich den Atem anhalten. Seine trachen die Gelenke, die Hände vor den Augen anheben.

Der Sandhofsfläche ist mit Birkenstammchen besetzt, von jungen Eltern und Wäldchenflämmchen, die wie feste kleine Leute aufmarschieren.

Der Bauer sah voll Staunens auf sie und konnte einer warmen Bestätigung nicht wehren, die ihn des öfteren überkam. Die Frau sah diese Wandlung wohl und war nicht einmal böse darauf. Ein braver Freibeuter galt ihr mehr als ein wilder Kriecher, und Arbeit mehr als Bettel und Reiten. Und mit den reisenden Gainen wuchs beider Eimen einer Ernte entgegen. Dann sangen die Senen, und das Wort wurde eingefahren. Und die Männer schritten neben den Kornwagen, den Kneispiß auf der Schulter und das Schwert an der Seite.

An diesem Tage sagte die Frau zu dem Bauer. „Ich muß dich ganz laut sagen: Eure Hände haben mich reich gemacht. Aber habt ihr mir mit Brot gegeben, so will ich Euch die Butter dazu reichen.“

Sie sah ihn bedäufsam an, hieß ihn dann in den Saal treten und ihn zu warten.

Und nach einer Zeit, die so kurz oder lang war, wie eine antike Zeit sie forderte, trat auch sie ein und legte eine große, zimmerne Schüssel vor ihm auf den Tisch. Darauf lag ein Fleisch

Wenn der Dipsreute Herbst sagt, dann meint er „Elch“, und wenn er Elch meint, dann fährt er auf die künftige Knechtung — es ist nicht so, daß er meint, dort zu Elch zu kommen und die Schuppen eines Zwölfendlers nach Haus zu bringen. Es besteht die hundert Zwölfendler, die dort stehen, werden durch mehr als durch Jagdgetier geistig, und diejenigen, die einen Bullen vor die Hühner geleitet bekommen, sind noch viel seltener als die Bullen selbst.

Aber gibt es nicht Weidmannstenden ohne den Elch, gibt es nicht eine Bruch ohne Salati? Jeder Jäger und Pfleger jeder, der der Natur und ihrer Kreatur in Ehrfurcht verbunden ist, kennt diese feinsten aller Freuden...

Ich fahre ins Weid, nehme mir einen Tafelwagen, der mit Feuer und Licht ist mit einem, er kennt sich im Weid aus wie ein Elch. Eine verlorenen Sprache halb deutsch, die mich entzückt. Eine verlorenen Sprache, die künftige, nur in der alten Welt zu finden und in einzelnen schwererzogenen Lieben, die in diesen kaum zu Papier zu bringen sind. Wie wenn man in der Welt, es mag etwas mit „Gnädigen“ oder „Gnädigen“ zu tun haben, gelegentlich ruft er den Weid an, und das ist dann der künftige liebe Gott. Dieser Weid muß helfen, denn die Wege — nein, es sind gar keine Wege — erfinden unmöglich, obwohl der Wagen für sie gebaut ist: die Weid sind so breit wie drei der gewöhnlichen, sie gleichen schon fast Schlittenbahnen, nur daß sie sich drehen, ebenfalls bestimmt, durch harte Arbeit das Verfügen in den Sand geringer zu machen.

Auch die Weiden dieses Gefährnis sind merkwürdig, man konnte vom „unfallenen System“ sprechen, Vorder- und Hinterfüße hängen kaum zusammen, man befindet sich in ewig schwankenden und schaukelnden Gefähr, wundert sich, daß der Reiter mit dem Kopf nicht davon fährt und man irgendwo allein gelassen wird. Sekretärin könnte einen erschaffen, wenn das Gefähr auf die Köpfe der Dine schauert und sein Heiß schlag am Abflug hängt.

Quert fahren wir die Poststraße entlang, das Elchreber umschließt eine Strecke von zwanzig Kilometer Länge und drei Kilometer Breite, führt an den Weiden entlang, doch oft silbert das Gelf auf spiegelglatten, farnmoosartigen, die schattigen schwebenden Gebilde der Festlandsee. Lasse, Wendenburg und Gelfe. — Bei Hofen steht der Quersender! — Der Kure grüßt, Nagerlaren der Weidung, niemand hat ihn gesehen...

Unabhängig von der Weidung, niemand hat ihn gesehen... mit blauer Weide, undurchdringliches Gelfegestirp, durch das die Weide — Warg und Weiden heißen sie übrigens — immer wieder eindringen genötigt werden. Sie hören mit ihren den Ohren auf den gellenden Pfiff, hängen sich in Säulen, reifen den Wagen über Birkenstammchen, die hinter ihm wieder emporfallen. Wir schweben auf zwei Rädern, laden Wälder im fliegenden Sand herum, verkaufen fast im Morast. Die Stränge zeigen — ein Rad — der Wagen steht nicht in dem fliegenden Sand, sondern in der Luft. Es scheint hoffnungslos. Aber der Kure lacht, der Kure lacht, die Weide reißt durch die Luft über die weissen Weidenfelder — raus und wir, und es geht weiter!

ber
die
me
us
rga

die
ab
en.
en
pr
cht

in
irt
er
he
in
m
ag
ge
tet
ge

in
effe
riet
den
res
ein
das
us
am
in
bor
vor
rei
hen

re
das
ber
gus
und
her
ms
abe
20
abe

ger
him
acht
ord
vers

bor
an
nmf
dab
illi

ord
von
ann
auf

man
hast
hen
ker
us
es
im
nste
fer
die
eute
das
Bäl

